

Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

57. Jahrgang, Heft 3, Mai/Juni 2004

Inhalt

Reinhart Sieber

Die Wunderkräfte des heiligen Geistes – was sagt
die Bibel für uns heute dazu?

Walter Hink

Judäa, Samaria und Gaza in der Prophetie

Die Wunderkräfte des heiligen Geistes – was sagt die Bibel für uns heute dazu?

Reinhart Sieber

Es gibt mehrere Gründe, warum dieses Thema für alle wichtig ist, die nach der Wahrheit des Wortes Gottes suchen. Denn in vielen christlichen Gemeinden wird der Besitz des heiligen Geistes – und damit verbunden der Besitz von Wunderkräften – als Hauptargument dafür benutzt, dass man den richtigen Glauben besitze und allein mit diesem Glauben die Erlösung erlangen könne.

Ehe wir uns diesem Anspruch zuwenden, sollen hier einige biblische Begriffe geklärt werden. Das ermöglicht eine klare Unterscheidung zwischen „heiligem Geist“, „Gnadengaben“ und „Gaben des heiligen Geistes“.

Heiliger Geist:

Gott ist Geist (Joh 4,24), das heißt: Er offenbart sich durch Seinen Geist. Der Geist ist die Kraftwirkung Gottes, durch die Er überall gegenwärtig ist (Ps 139,1.7-11).

Der heilige Geist *in den Gläubigen* ist eine Gnadengabe Gottes – die Gabe des heiligen Geistes, wie die Schrift sagt, oder genauer: das Geschenk des heiligen Geistes, auch: heiliger Geist, von Gott dem Gläubigen geschenkt. (Apg 2,38; Apg 10,45) Dieser Geist bewirkt in den Gläubigen viele nützliche und auch manche besondere Fähigkeiten. Die Bibel nennt sie auch geistliche oder Gnadengaben.

Gnadengaben – griech.: „charisma“: Röm 12,6-8; 1.Kor 7,7; 1.Kor 12,4.8-12:

Weissagung (Prophetie auslegen)	Rede der Weisheit
Dienen	Wunder verrichten (heilen)
Lehren	Unterscheidung der Geister (lehren)
Ermahnen	Glauben stärken
Gemeinde vorstehen	Erkenntnis fördern
Barmherzigkeit üben	Heiligung entwickeln
fremde Sprachen sprechen, ohne sie zuvor gelernt zu haben	Sprachen auslegen (übersetzen)

Selbstverständlich sind *diese* allgemeinen Gaben zum großen Teil auch heute vorhanden, weil sie mit den Früchten des Geistes zusammenhängen. Auf die Wunderkräfte, die das Thema dieses Artikels sind, möchte ich etwas später eingehen. Zuerst aber zum Unterschied zwischen Früchten und Gaben des heiligen Geistes. Früchte sind Charaktereigenschaften der Gläubigen, die Gott wohlgefällig sind. Durch sie kann der Gläubige dann auch Glaubenswerke, also Werke durch den Geist Gottes, vollbringen.

Früchte des Geistes (Galater 5,22):

Diese sind: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Darauf kommen wir am Ende unserer Betrachtung nochmals zurück.

Besondere Gaben des heiligen Geistes – Wunderkräfte:

Kranke dauerhaft und spontan heilen
Tote auferwecken
Wunder vollbringen, die keine natürliche Erklärung finden
Gift und Schädliches ohne gesundheitliche Folgen einnehmen
Gottes Geist durch Handauflegen weitergeben

Argumente, die scheinbar für die Wunderkräfte heute sprechen

Zunächst wollen wir uns die Argumente ansehen, die angeblich *für* das Vorhandensein der Wunderkräfte des heiligen Geistes sprechen. Wir fragen uns, ob die *besonderen* Gaben des heiligen Geistes heute wichtig sind. Die Bibel berichtet ja von vielen Wundern und Wundertaten Moses, der Propheten, Jesu und der Apostel. Sie geschahen, um den Zuhörern zu beweisen, dass Gottes Autorität hinter ihrer Predigt stand. Die Annahme liegt nahe, dass das auch heute noch so verstanden wird. Obwohl zumindest ein Grund dagegen spricht: Es wäre doch viel einfacher, unsere wissenschaftlich ausgerichtete Welt mit Gottes Wort zu beeindrucken, wenn nicht diese unerklärlichen Wundergaben wären!

Offenbar gibt es Gründe, warum die Bibel voll ist von Dingen, die nicht ganz mit unserem Intellekt zu erklären sind. Die Erfahrung lehrt uns doch deutlich:

Wir haben kaum noch Erfolge beim Predigen
Es gibt immer weniger Kirchgänger
Wir finden keine Zustimmung, weil der Mensch ein Skeptiker ist nach dem Motto:
„Glaube nichts und hüte dich vor allem!“ Als Skeptiker wird man nicht so leicht in die Irre geführt, aber man wird auch nicht so leicht glauben können.

Woher weiß ein Mensch heute bei den vielen vorhandenen Glaubensrichtungen, welche wirklich von Gott ist? Gibt es Beweise? Hier ist einerseits der Mensch, der nicht glauben kann, bevor er sieht, auf der anderen Seite steht der liebende Gott, der alles tut, um die Welt zu retten. Um das Herz des skeptischen Menschen zu gewinnen, setzt Gott Wunder ein. Wunder als Bestätigung, dass Gott dahinter steht.

Beispiele:

Mose wirkte zehn Wunder vor Pharao (2.Mose 3,10; 2.Mose 4,1)
Elias Wunder vor den Baalspriestern (1.Kön 18,39)
Petrus predigte an Pfingsten: „Jesus, der Mann unter euch mit Zeichen und

Wundern bestätigt ...“ (Apg 2,22).

Was sagt der Befürworter der heute noch wirkenden Wunderkräfte? Diese Wunder seien zwar kein Ersatz für das Wort Gottes, sie sollten es bezeugen. Und diese Wundergaben müssten deshalb auch heute noch zur Verfügung stehen. Auf diese Weise lenke Gott Sein Volk! Gott wirke heute noch so wie damals, Er ändere sich nicht. Er Sorge sich um Seine Kinder. Er könne das nur mit prophetischen Gaben in den Gläubigen tun. Diese ersetzen die Predigt nicht, sondern unterstützen sie. Der heilige Geist gebe ihnen direkt ein, wie die Gemeinden zu führen seien, welche Orte zu meiden seien und was zu tun sei. Hinweise auf Bereiche besonderer Aktivität und anderes würden nach wie vor durch Gottes direkte Eingabe unterstützt. Fazit: Wer Visionen ablehnt, leugnet Gottes Interesse an seiner Kirche. Jesus sagte doch bezüglich seiner Nachfolger in Markus 16,15-18: „Diese Zeichen werden ihnen folgen ...“. Von einer zeitlichen Begrenzung ist doch keine Rede! Es gebe nur einen Grund, wenn die Gaben nicht wirken: Wo Unglaube ist, da können keine Wunder geschehen. Jesus konnte nicht viel tun in seiner Vaterstadt. Wer die Gaben leugnet, wird wegen des Unglaubens auch keine haben und erfahren.

Sind die Wunderkräfte des heiligen Geistes also heute noch wirksam?

Und jetzt wollen wir uns die Gründe ansehen, die *dagegen* sprechen

Zunächst mache ich hier eine Feststellung, die im Laufe des Artikels begründet wird: Die charismatischen Ansprüche sind auf psychologische Gründe und Wunschdenken zurückzuführen und stehen nicht im Einklang mit der biblischen Botschaft.

Nachweis dazu wie folgt:

1. die heutigen Ansprüche widersprechen den Gaben des Geistes in biblischer Zeit
2. historische Zeugnisse, dass die Gaben aufgehört haben
3. das Zeugnis der Bibel selbst

1. Zu den Ansprüchen der Charismatiker:

Charismatiker ersetzen die Kraft des Evangeliums durch mehr subjektive Dinge wie

- a) persönliche Erfahrungen,
- b) Gefühle und Emotionen,
- c) Wunder geschehen nicht spontan, sondern erst nach emotioneller Vorbereitung der Zuhörer,
- d) Wunderheilungen dienen kaum dazu, das Evangelium zu verkünden, sie geschehen meist zum Selbstzweck und zur Selbstdarstellung der Prediger und Evangelisten.
- e) von den besonderen Wundergaben des Geistes ist heute nichts zu sehen.

Gottes Wort wird dadurch relativiert und zweitrangig, weil die sogenannte „Erfahrung“ zum entscheidenden Kriterium erhoben wird.

2. Zu den historischen Fakten:

- a) Die frühen Kirchenväter bezeugen, dass die Gabe, Wunder zu wirken, im 2. Jahrhundert n. Chr. endeten. (Polikarp, Justinian, Irenäus).
- b) Wenn zum Beispiel Zungenreden damals so bedeutend gewesen wäre, wie es heute von charismatischen Gruppen propagiert wird, dann gäbe es in den Schriften der Kirchenväter mehr Hinweise.
Wichtiger aber ist das Zeugnis der Bibel selbst.

3. Zum Zeugnis der Bibel:

- a) Behauptung: Als der Kanon der Bibel fertiggestellt war, hörten diese Wundergaben auf.
- b) Definition von „heiliger Geist“:
Geist ist die Kraft und der Odem Gottes (hebr.: „ruach“, gr.: „pneuma“), heilig bedeutet „ausgesondert für einen bestimmten Zweck“.
- c) Eine Gabe des heiligen Geistes ist also Gottes Kraft, die für einen bestimmten Zweck verliehen worden ist. Diese Gaben wurden nicht mehr gebraucht, nachdem der Zweck erfüllt war.
- d) Das Gebot Jesu Christi an seine Jünger, aller Welt das Evangelium zu verkünden (Mark 16,15-18), ist tatsächlich schon zu Lebzeiten der Jünger ausgeführt worden. Im ganzen römischen Weltreich – der damaligen „Welt“ – war die Botschaft schon zu Lebzeiten des Apostels Paulus verbreitet. Er schreibt: „Ihr Schall *ist hinausgegangen* zu der ganzen Erde und ihr Reden zu den Grenzen des Erdkreises“ und „Lasst euch nicht abbringen von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist ...“ (Röm 10,18; Kol 1,6.23).

Zum Aufbau der Gemeinden wurden die Gläubigen mit unterschiedlichen Gaben des heiligen Geistes ausgestattet, um die verschiedenen Ämter und Aufgaben zu erfüllen:

„Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wundertäter, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen. Sind etwa alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? Haben alle Wunderkräfte? Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus? Eifert aber um die größeren Gnadengaben! Und einen Weg noch weit darüber hinaus zeige ich euch“ (1.Kor 12,28-31).

Der bessere Weg

Einen noch besseren Weg als den Gebrauch der Geistesgaben kündigt Paulus hier an. Und er fährt fort im nächsten Kapitel und erklärt, was letztlich bestehen bleibt und was aufhören wird:

„Die Liebe vergeht niemals; seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan (griech.: „katargeo“ = durch und durch unnütz, nichtig) werden; seien es Sprachen, sie werden aufhören (griech.: „pauo“ = beenden, aufhören); sei es Erkenntnis, sie wird weggetan (griech.: „katargeo“) werden. Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden“ (1.Kor 13,8-10).

Weissagungen (Prophetien), Sprachen (Zungenrede) und Erkenntnis (Neues über das Evangelium gibt es nicht mehr, da alles offenbart ist) werden weggetan. Wo immer diese Gaben bisher gewirkt haben, werden sie aufhören. Nur die Liebe wird ewig bestehen. Das ist sehr interessant: Das Wort „vergehen“ bedeutet im griechischen Grundtext *allmählich völlig verschwinden*, nicht schlagartig! Diese Prophezeiung stimmt überein mit dem historischen Zeugnis der Kirchenväter.

Die Gabe der Weissagung oder Prophezeiung und der Erkenntnis unterwies die Gläubigen jeweils in Teilstücken, bis sie die ganze Wahrheit erfasst hatten; Paulus sagt, bis das *Vollkommene kommt*. Dann werde man die Gaben nicht mehr benötigen, sie sind *überholt*.

Was ist nun „das Vollkommene“ (griech.: „teleios“ = ausgereift, vollständig)? Es bedeutet nicht das Reich Gottes oder Sündlosigkeit, sondern vielmehr das Ausgereifte, Erwachsene, Vollständige! Diese Verse lehren also, dass zu einer bestimmten Zeit nach dem ersten Jahrhundert, in dem die Heilige Schrift zusammengestellt wurde, die erwähnten Gaben aufhören werden, nachdem „das Vollkommene“ gekommen ist. Das Vollkommene ist aber keineswegs die Wiederkunft Christi, denn das würde bedeuten, dass erst bei seiner Wiederkunft diese Gaben aufhören werden. Die Bibel lehrt aber das Gegenteil – nämlich, dass die Gaben des Geistes erneut ausgegossen werden, wenn er kommt, um das Reich Gottes aufzurichten. Das müssen wir prüfen.

Der Prophet Joel spricht von dem Tag des HERRN, von der Bestrafung der Nationen, von der Aufrichtung des Reiches Gottes und der Wiederherstellung Israels durch die Ankunft des Messias. In Joel 3,1.2 heißt es:

„Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Gesichte sehen. Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich *in jenen Tagen* meinen Geist ausgießen.“

Dass diese Prophezeiung nicht allein für die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Apostel Jesu steht, sondern eine weitere Erfüllung im Reich Gottes findet, wird auch von anderen Bibelstellen bestätigt. Im Hebräerbrief ist von den Gläubigen die Rede, die die *Kräfte des zukünftigen Zeitalters* geschmeckt haben und doch vom Glauben abgefallen sind:

„Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die *Kräfte des zukünftigen Zeitalters* geschmeckt haben und (doch) abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen“ (Hebr 6,4-6).

Das heißt, die Gaben des ersten Jahrhunderts waren die Kräfte des kommenden Zeitalters, nämlich des Reiches Gottes, wenn Christus zurückgekehrt ist. Was der Prophet Joel voraussagen durfte (Joel 3,1.2) wird erst im Reich Gottes seine Erfüllung finden. Das „Vollkommene“, von dem Paulus in 1.Korinther 13 spricht, hat damit nichts zu tun, sondern ist deshalb die fertig gestellte Bibel.

Das Wort Gottes kommt aus den Schriften Moses, der Propheten und Apostel. Sie haben niedergeschrieben, was ihnen Gott durch den heiligen Geist eingab. So steht in 2.Timotheus 3,16.17:

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.“

Damit der Mensch richtig, vollkommen ausgerüstet sei, versorgt mit allem, was er für jedes gute Werk benötigt. Hier braucht es keiner weiteren Unterstützung durch Gaben des heiligen Geistes, denn der Geist selbst spricht aus diesem niedergeschriebenen Wort Gottes. Gott kann ohne Zeichen und Wunder den Sinn eines Menschen beeinflussen, sein Verständnis wecken. Die Erkenntnisse, die vorher mit Hilfe dieser Gaben in Teilstücken gewonnen und verkündet worden waren, lagen nun gesammelt und vollständig vor. Paulus erklärt, wenn nun das Vollkommene – und das ist die Bibel, die vollständige Summe der Offenbarungen Gottes – vorliegt, dann bedarf es der Gaben nicht mehr.

Die Apostel waren mit diesen Gaben ausgestattet, um die Fülle der Botschaft zu erfassen und niederzuschreiben. Mit diesem Wort sind alle, die es ernsthaft und im Gebet erforschen, in der Lage, zur vollen Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen:

„Darum heißt es: Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer zur

Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi“ (Eph 4,8.11-13).

Der Zweck der Gaben war also, die Heiligen voll auszurüsten, zur Reife zu bringen. Sie sollten so lange wirksam bleiben, bis das Vollkommene da ist. Nach 2.Timotheus 3 ist das heute der Fall, wenn wir die Heilige Schrift in Händen haben und beachten. Mit der Bibel haben wir alles, was wir brauchen, um zur Vollkommenheit zu gelangen – Vollkommenheit im Sinne von Vollständigkeit, Ganzheit, bis wir zum Vollmaß des Wuchses Christi heranreifen.

An dieser Stelle wollen wir uns Gedanken darüber machen, warum die Gaben des heiligen Geistes überhaupt gegeben worden waren. Offenbar waren sie ja nur während des ersten Jahrhunderts nach Christus wirksam und verschwanden dann allmählich im zweiten.

Den Aposteln des Herrn war der heilige Geist gegeben worden, um sie in alle Wahrheit zu führen (Joh 16). Dann aber sagt Jesus zu ihnen in Johannes 17,17: „Dein Wort ist die Wahrheit.“ Wenn wir heute also das vollständig niedergeschriebene Wort Gottes vor uns haben, dann liegt hiermit die „Wahrheit“ vor uns. Um sie zu begreifen, braucht man keine Gaben des heiligen Geistes mehr als Beweis.

Während Paulus die Epheser in Kapitel Epheser 4,14 ermahnt, sich *nicht* von jedem *Wind der Lehre* umtreiben zu lassen, steht jetzt das vollständige Wort Gottes geschrieben zur Verfügung, das in der Lage ist, den Gläubigen zur vollen Erkenntnis und zur Reife zu führen. Denn in diesem Buch ist der Glaube ein für allemal eindeutig definiert.

Hier einige Argumente, die das unterstützen:

1. Was soll man vom Anspruch mancher Glaubensrichtungen halten, die behaupten, sie hätten den heiligen Geist, den Tröster oder Beistand, wie ihn die Bibel auch nennt (griech.: „parakletes“)? Katholische Charismatiker, evangelische Gruppen, Pfingstgemeinden, Adventisten und manche andere – sie sagen, sie besäßen den heiligen Geist – und doch unterscheiden sich ihre Lehren und Verkündigungen stark voneinander. Alle sagen, sie hätten die Gabe, die in alle Wahrheit führt, und doch glauben sie teilweise ganz verschiedene Dinge. Das kann nur eins bedeuten: da es nur *eine Wahrheit* gibt, können sie nicht alle diese Gaben haben.
2. Der heilige Geist ist den Aposteln gegeben worden, um sie an alles zu *erinnern*, was Jesus ihnen während seiner dreijährigen Predigtzeit gesagt hatte: „Der Beistand aber, der heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14,26).

Dieses Wort trifft ausschließlich auf die Apostel zu, deren Gedächtnis dadurch aufgefrischt wurde.

3. Die Gabe war ihnen gegeben worden, um ihre Verkündigung zu bestätigen. Es heißt, dass sie ungelernte, einfache Männer waren (Apg 4,13): „Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.“ Mit diesen Gaben ausgerüstet, wurde ihr Zeugnis mächtig, und es bewegte die Zuhörer.
4. Die Gaben dienten dazu, die Gemeinden Jesu Christi im ersten Jahrhundert zu festigen. Wie Epheser 4,12 sagt, dienten sie „zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi“. Das war nur während der Gründungsphase notwendig – während des Aufbaus! Genau wie bei Israel in der Wüste. Auch hier war die unmittelbare Führung durch Gottes Geist am Anfang notwendig, bis das Volk in der Lage war, sich an Gottes Gesetz selbst zu orientieren.
5. Die Apostel benutzten die Gabe stets in der Öffentlichkeit, um vor den Menschen die Botschaft vom Evangelium machtvoll zu unterstreichen, nicht etwa in den Versammlungen der Gläubigen irgendwo im Verborgenen. Beispielhaft ist die Geschichte von der Heilung des Lahmgeborenen durch Petrus in Apostelgeschichte 3. Eine große Menge versammelte sich, und sie hörten der Predigt zu, die mit Vollmacht wirkte. Niemals misslang eine Heilung. Das war zuvor nicht so: die Jünger konnten einen Besessenen nicht heilen (Matth 17,19). Wie oft versagen heute solche Heilungen von Wunderheilern, die im Namen Jesu auftreten und vorgeben, die Kräfte des heiligen Geistes zu besitzen?
6. Es waren immer die Apostel, die diese besonderen Gaben benutzten, nicht die Menge der Gläubigen. Wir lesen in Apostelgeschichte 4,33: „Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen.“ Und in Apostelgeschichte 2,43 steht: „Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen *durch die Apostel*.“
7. Die Apostel verkündigten nichts, was dem bereits existierenden Wort Gottes nach den Schriften Moses und der Propheten widersprach. Ihre Prophezeiungen und Weissagungen orientierten sich an den Propheten Gottes. Paulus ermahnt deshalb die Prediger:
„Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan“ (1.Kor 14,32).
Daran konnte man erkennen, ob sie in Wahrheit Gottes Wort verkündigten.

Zungenrede

Diese Gabe zu besitzen, behaupten heute die meisten der charismatischen Gemeinden. Sie wird völlig überbewertet. Nur an vier Stellen in der Schrift wird von Gläubigen berichtet, die diese Gabe benutzten. Und außerdem ist in Apostelgeschichte von vielen Gläubigen die Rede, die diese Gabe nicht hatten. In 1. Korinther 12,8-10 setzt Paulus die Gabe des Zungenredens an die letzte Stelle. In Epheser 4,11 listet er die Gaben auf und erwähnt das Zungenreden überhaupt nicht. In 1. Korinther 14,1.2 fordert er auf, viel besser zu weissagen als in Zungen zu reden. Der Leib Christi hat viele Glieder, die Gemeinde also viele Gaben, nicht alle Glieder haben dieselbe. Es gibt heute keine Gemeinde, die alle diese verschiedenen Gaben unter ihren Gliedern aufweisen könnte. Es gibt auch keine Forderung, dass alle das Zungenreden anstreben sollen und dass das Zungenreden eine besonders wichtige Gabe sei.

Merkwürdig ist auch, dass man heute durchweg unverständliches Lallen als Zungenrede bezeichnet. Die Zuhörer können dabei nicht selbst erfassen, wovon die Rede ist. Dieses Phänomen ist nun keineswegs ein christliches. Das gibt es in vielen nichtchristlichen Religionen auch. Es sind unkontrollierte Gemüts- und Gefühlsäußerungen. Mit der biblischen Zungenrede hat das nichts zu tun. Paulus spricht von Sprachen (griech.: „glossa“ = Zunge, Sprache; „laleo“ = reden), das heißt, in fremden Sprachen sprechen. Das nun ist ungleich schwieriger, ohne zuvor die Sprache erlernt zu haben. Dagegen ist es für jedermann leicht, in unverständlichen Lauten zu plappern oder zu lallen. Was sollte daran ein Zeichen sein? Zungenrede oder Fremdsprache muss verstanden werden. Genau so war das am Pfingsttag, als viele Juden, die aus zahlreichen, verschiedenen Ländern nach Jerusalem gereist waren und nun in ihrer eigenen Sprache hörten, was die Apostel zu verkünden hatten:

„Und sie (die Apostel) wurden alle mit heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen (griech.: „glossa“) zu reden, wie der Geist ihnen gab, auszusprechen. Sie (die Zuhörer) entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Und wie hören wir (sie), ein jeder in unserer eigenen Mundart (griech.: „dialektos“) in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter, und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die (hier) weilenden Römer, sowohl Juden als Proselyten – (wie) hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden?“ (Apg 2,7-8)

Das war klare, verständliche Sprache. Paulus betont in 1. Korinther 14,19: *„Aber in der Gemeinde will ich (lieber) fünf Worte mit meinem Verstand reden, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer (fremden) Sprache.“*

Wir können heute fremde Sprachen erlernen. Aber es gibt niemanden mehr, der fremde Sprachen spontan sprechen und verstehen kann, ohne sie gelernt zu haben. Das gab es nur zur Zeit der Apostel, und das wird es erst wieder geben, wenn Christus zurückkommt.

Was sind nun die besseren Argumente?

Wie steht es also mit den Wundergaben des heiligen Geistes heute? Wir haben gesehen, dass sie nicht mehr benötigt werden bis Jesus Christus zurückkommt. Dann werden die Gaben erneut ausgegossen werden. Der Anspruch, die Kräfte des heiligen Geistes heute zu besitzen, hält einem Vergleich mit den Wirkungen im ersten Jahrhundert nicht stand.

Worauf es heute entscheidend ankommt, ist, dass jegliche Verkündigung an dem niedergeschriebenen Wort geprüft wird. Das Wort wurde unter der Einwirkung des heiligen Geistes verfasst. In 2. Petrus 1,20.21 lesen wir: „... indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom heiligen Geist.“

Es gibt nur ein Evangelium. Was zum Heil notwendig ist, erfahren wir aus dem Wort Gottes. Es lehrt uns und rüstet uns mit dem Wissen und der Erkenntnis aus, die nötig ist, um die Früchte des Geistes hervorzubringen. Und darauf kommt es heute an. Der Apostel Paulus schreibt allen dazu eindringlich:

„Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. *Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.* Gegen diese ist das Gesetz nicht (gerichtet). Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln!“ (Gal 5,16-25)

Judäa, Samaria und Gaza in der Prophetie

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst Hesekeiel 37,15-28.

Am Montag, den 22. März 2004, wurden morgens um 5:30 Uhr in Gaza-City Scheich Ahmed Jassin und acht Begleiter durch drei Raketen gezielt getötet, die von einem israelischen Kampfhubschrauber abgefeuert worden waren. Der 67-jährige gelähmte Gründer der extrem-islamischen Hamas-Bewegung war auf dem Heimweg von einer Moschee. Er wird von Israel für unzählige Terroranschläge verantwortlich gemacht. Er ist für Israel das, was Osama bin-Laden für die USA ist. Scheich Jassin hatte 1987 die radikal-moslemische Organisation Hamas gegründet, auf deren Konto die blutigsten Terroranschläge in Israel gehen, wie zum Beispiel im Park-Hotel von Netanja während eines Pessach-Sederabends, der Anschlag auf die Dolfinarium-Diskotheek in Tel Aviv, auf die Sbarro-Pizzeria in Jerusalem und der jüngste Anschlag im Hafen von Aschdod Mitte März 2004. Der Anschlag auf Jassin war schon seit langer Zeit geplant gewesen.

Am 17. April wurde der Nachfolger von Scheich Ahmed Jassin, der neue Hamas-Führer Abdel Asis Rantisi zusammen mit zwei Leibwächtern ebenfalls im Gaza-Gebiet durch einen gezielten Raketenangriff getötet. Der 56-jährige Abdel Asis Rantisi galt als einer der größten Hardliner innerhalb der Hamas. Er lehnte jegliche Zugeständnisse gegenüber Israel kategorisch ab. Sein Ziel war das aller Hamas-Mitglieder: Die Schaffung eines muslimischen Nahen Osten ohne den jüdischen Staat.

Brutale Ermordung oder Selbstverteidigung?

Das israelische Vorgehen stieß weltweit auf zum Teil sehr scharfe Kritik, auch von der Europäischen Union, zu der ja auch Deutschland gehört. „Israel hat kein Recht zu außergesetzlichen Tötungen“, betonten die EU-Außenminister. Nur die USA hielten sich durch George W. Bush von einer Kritik an Israel zurück. Sie verhinderten durch ihr Veto-Recht eine einseitige Verurteilung Israels durch die UN. In einer Rede vor dem Parlament in Jerusalem bezeichnete der israelische Regierungschef Ariel Scharon die Tötung Jassins als Selbstverteidigung Israels gegen den Terror. Damit wurde im Nahen Osten Öl ins Feuer der Gewalt gegossen. Viele Palästinenser machten deutlich, dass der gewaltsame Tod der spirituellen Führer der Hamas-Organisation aus ihrer Sicht nicht ungesühnt bleiben dürfe.

Ziel der fundamentalistischen Hamas ist die Errichtung eines islamischen Staates Palästina. Anders als die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) von Arafat lehnt sie eine Zwei-Staaten-Lösung und Friedensverhandlungen kompromisslos ab. HAMAS bedeutet „**H**arakat **A**l-**M**uqawama **a**l-**I**slamia“ (= Bewegung des islamischen Widerstands).

Unser Standpunkt

Was hat das mit uns zu tun, die wir als Jesu Christi Nachfolger jede Gewalt ablehnen? Ich meine, wir können durchaus verstehen, dass sich Israel nach zweitausendjähriger weltweiter Zerstreuung unter den Nationen und ständiger Verfolgung durch antisemitisch gesinnte Herrscher und Menschen, nun auch mit Stärke verteidigen möchte. Mit unserer Haltung gegenüber Israel werden wir automatisch mit in dieses Geschehen hineingezogen. Manche Arbeitskollegen haben mich darauf angesprochen: „Da siehst du einmal wieder, wie brutal diese Juden sind!“, sagte man mir. „Israel begeht an den Palästinensern einen Völkermord nach dem Motto: Auge um Auge, Zahn um Zahn!“, hielt man mir vor in völligem Missverstehen dieser Wiedergutmachungsregelung des mosaischen Gesetzes.

Jedenfalls sind solche Aufsehen erregenden Nachrichten und Schlagzeilen aus dem Nahen Osten Grund genug, unsere Haltung zu Israel zu überdenken. Waren die Tötungen des Scheichs Ahmed Jassin in Gaza-City und knapp vier Wochen später seines Nachfolgers Abdel Asis Rantisi ebenfalls im Gaza-Gebiet brutale Ermordungen oder Akte der Selbstverteidigung? – Meine Gedanken blieben dabei an dem Gebiet *Gaza* hängen, wo beide wohnten. Gehört der Gaza-Streifen eigentlich zu Israel? War das nicht schon immer Philisterland? Diese Fragen gaben mir Anlass, um über das Gebiet nachzudenken, das Israel von Gott zugeteilt war und ist, und um das der erbitterte und tödliche Streit im Nahen Osten geht. Die Aussage des Propheten Hesekiel lautet:

„Also sollst du zu ihnen sagen: So spricht der Herr Jahwe: Wahrlich, ich will die Kinder Israels aus den Völkern, unter welche sie gekommen sind, wieder holen und sie allenthalben her wieder sammeln und sie auf ihren Heimatboden führen und sie *im Lande auf den Bergen Israels* zu einem Volke machen; sie sollen alle nur einen einzigen König haben, sie sollen auch hinfert nicht mehr zwei Völker sein, noch in zwei Reiche zerteilt werden“ (Hes 37,21.22).

Wäre diese Verheißung dem Stammvater Abraham gegeben worden, könnte man heute behaupten, dass eine 4 000 Jahre alte Vorhersage *nicht* für die Lösung der heutigen Nahostprobleme herangezogen werden darf. Die zitierte Verheißung aus Hesekiel, Kapitel 37, gehört jedoch zur biblischen *Endzeitprophetie*. Sie ist hochaktuell, weil sie sich vor unseren Augen erfüllt: Die Rückführung des Volkes Israel in sein Land mit Gottes Hilfe.

Gott verschenkt Sein Land an Israel

Eines haben alle Aussagen der Endzeitprophetie über die Zukunft des Landes Israel gemeinsam: Bei der Rückführung des jüdischen Volkes nach „Eretz Israel“ am Ende des Zeitalters menschlicher Herrschaft über die Erde, ist Gott der allein und souverän Handelnde. Die Zukunft des Landes Israel wird heute oft in Frage gestellt. Eine Frage wird immer wieder aufgeworfen: „Wem gehört das Land, und welches sind seine Grenzen?“ Die einzig gültige Antwort darauf kann weder von der Regierung Israels noch von der

politischen Konstellation im Nahen Osten und auch nicht von den Wünschen der Araber oder durch UN-Beschlüsse gegeben werden. Die Antwort auf diese aktuelle Frage gibt letztlich Gott selbst. Denn es ist *Sein Land*, um das es hier geht! Er spricht:

„Da werde ich alle Völker versammeln und sie ins Tal Josaphat hinabführen und mit ihnen daselbst rechten wegen meines Volkes und meines Erbteils Israel, dass sie es unter die Völker zerstreut und *mein Land* verteilt haben“ (Joel 4,2).

„Sein Land“, über das Gott souverän verfügt, hat Er Seinem auserwählten Volk Israel gegeben, „damit Israel es besitze“.

„Denn siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich das Gefängnis meines Volkes Israel und Juda wenden *und sie wieder zurückbringen werde in das Land*, das ich ihren Vätern gegeben habe, und *sie sollen es besitzen*“ (Jer 30,3).

Vor 56 Jahren begann Gott, die Verheißung der Rückführung Seines Volkes in das Land der Väter zu erfüllen. Sie ist noch nicht beendet. Israels Heimkehr in das Land seiner Väter ist ein unübersehbares Zeichen vor den Augen der ganzen Welt. Wenn Gott als Zweck und Ziel der Rückführung Seines Volkes in das verheißene Land angibt: „damit sie es besitzen“, dann kann es nicht Gottes Willen sein, dass Israel sein Land mit den Arabern teilt. Es ist nicht Gottes Absicht, dass Israel sein Land ein Stück nach dem andern wieder aufgibt – ohne dafür Frieden und Sicherheit zu erhalten – und schließlich nach dem Wunsch der Araber ganz von der Landkarte verschwindet.

Die Grenzen des Landes, das Gott den Ervätern Abraham, Isaak und Jakob verheißen hat, das Israel nach der Wüstenwanderung vor etwa 3 500 Jahren eingenommen und lange Zeit bewohnt hat, und in das Er Sein Volk nach der Zerstreung unter alle Völker der Erde am Ende des Zeitalters wieder zurückführt, hat Gott gegenüber Abraham festgelegt.

Nach 1. Mose 12 und 13 erschien Gott dem Abraham *viermal*, und zwar in Haran, in Sichern, in Bethel und in Hebron. In Haran sprach Er zu ihm:

„Und der HERR sprach zu Abram: Gehe aus von deinem Land und von deiner Verwandtschaft und von deines Vaters Hause *in das Land, das ich dir zeigen will!* So will ich dich zu einem großen Volke machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein“ (1.Mose 12,1.2).

Als Abraham vom Norden her über die Berge Israels bis Sichern – dem heutigen Nablus – gekommen war, erschien ihm Gott wieder. Wir lesen:

„Und als sie ins Land Kanaan kamen, durchzog Abram das Land bis zur Ortschaft Sichern, bis zur Eiche Moreh; und damals waren die Kanaaniter im Lande. Da erschien der HERR dem Abram und sprach: *Deinem Samen will ich dies Land*

geben! Und er baute daselbst einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war (1.Mose 12,6.7).

Und Abraham brach auf und kam bis Bethel, das auf halbem Weg zwischen Sichem und dem späteren Jerusalem liegt. Dort erschien Gott ihm zum dritten Mal. Es wird berichtet:

„Der HERR aber sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Orte an, da du wohnest, nach Norden, Süden, Osten und Westen! *Denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinem Samen auf ewig geben.* ... Mache dich auf, durchziehe das Land seiner Länge und Breite nach! Denn dir will ich es geben“ (1.Mose 13,14.15.17).

„Da brach Abram auf, kam und wohnte bei den Eichen Mamres zu Hebron und baute dem HERRN daselbst einen Altar“ (1.Mose 13,18).

Dort erschien ihm Gott zum vierten Mal. Dann machte Er einen Bund mit Abram. Es steht geschrieben:

„An dem Tag machte der HERR mit Abram einen Bund und sprach: *Deinem Samen habe ich dieses Land gegeben vom Fluss Ägyptens bis an den großen Strom, den Euphrat*“ (1.Mose 15,18).

Um jeden Zweifel auszuschließen, *wen* Er mit diesem Samen gemeint hat, wiederholt Gott die dem Abraham gegebenen Landverheißungen noch einmal gegenüber Isaak, dem Sohn der Verheißung, und Jakob (1.Mose 26,2.3; 1.Mose 35,10.12).

Das Land Israel umfasst auch Samaria, Judäa (Westbank) und den Gaza-Streifen

Das Land zwischen dem Jordan im Osten und dem Mittelmeer im Westen, das Abraham von Norden nach Süden, von Osten nach Westen durchwanderte, wurde nach Gottes Willen zum Stammland des Volkes Israel, zur Heimat des jüdischen Volkes, das es nach der Wüstenwanderung auf Geheiß Gottes in Besitz nahm.

Dieses Stammland Israels besteht aus den Provinzen Galiläa, Samaria, Judäa und dem sogenannten Philisterland an der Küste, dem heutigen Gaza-Streifen. Wenn die Schrift von den „Bergen Israels“ spricht, wie zum Beispiel in Hesekeel 37,21.22, dann meint sie vor allem das Bergland Samarias und Judäas.

Im Heilsplan Gottes sind jedoch nicht nur die Provinzen Samaria und Judäa, sondern auch drei einzelne Berge von besonderer Bedeutung: Der Berg Moria, der Berg Zion und der Ölberg. Die beiden zuletzt genannten werden in naher Zukunft noch einmal eine bedeutsame Rolle spielen:

„Jahwe wird aus *Zion* brüllen und seine Stimme hören lassen von Jerusalem her“ (Amos 1,2).

„Und seine Füße werden an jenem Tage auf dem *Ölberg* stehen, der vor Jerusalem gegen Morgen liegt“ (Sach 14,4).

Das entscheidende Heilsgeschehen für uns Gläubige, nämlich die Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, hat im heutigen Ostjerusalem stattgefunden. Und auch die sichtbare Rückkehr Jesu zur Erde auf dem Ölberg wird sich auf Gebiet Ostjerusalems abspielen. Es mutet wie eine Ironie der Geschichte an, dass ausgerechnet die Provinzen Samaria und Judäa, die Ausgangspunkt der göttlichen Verheißungen an Abraham waren, sowie Ostjerusalem als der zentrale Ort göttlichen Heilsgeschehens in Vergangenheit, Gegenwart und in der Zukunft, heute den Juden in erster Linie von den Arabern streitig gemacht werden. Wir sehen hinter dieser Forderung, wie antijüdisch eingestellte Menschen versuchen, den Heilsplan Gottes zu verhindern oder zumindest zu stören. Es wird ihnen nicht gelingen!

Wenn wir heute auch noch nicht erkennen, wie Gott dieses Nahostproblem lösen wird, so dürfen wir doch gewiss sein, dass Er zu Seinem Ziel kommt. Denn Er ist es, der am Ende dieses Zeitalters bei der Sammlung und Errettung Seines Volkes Israel der allein und souverän Handelnde ist (Hes 37 und 38). Er macht die Erfüllung Seiner Verheißungen nicht von Vorbedingungen abhängig, die Menschen zu erfüllen hätten. Er ist im Gegensatz zu den Arabern und Palästinensern nicht der Meinung, dass Israel sein, ihm von Gott zugeteiltes Land gegen Frieden eintauschen soll.

Was verheißt Gott über die Berge Israels?

„Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da den Pflüger der Schnitter und den Traubenkelterer der Sämann ablösen wird! Alsdann werden die Berge von Most triefen und alle Hügel zerfließen. Und ich will das Gefängnis meines Volkes Israel wenden, und sie werden die verwüsteten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Wein trinken, Gärten anlegen und deren Früchte essen; und ich will sie pflanzen in ihrem Land, *dass sie aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben habe, nicht mehr herausgerissen werden sollen*, spricht der HERR, dein Gott!“ (Amos 9,13-15)

„Du wirst *auf den Höhen Samariens* wieder Weinberge pflanzen; die sie anlegen, sollen auch davon genießen“ (Jer 31,5).

„Darum spricht der Herr Jahwe also: Ich hebe meine Hand auf (zum Schwur), dass die Völker, die um euch her wohnen, ihre eigene Schmach tragen sollen! Aber *ihr Berge Israels*, lasset euer Laub sprossen und traget eure Frucht meinem Volk Israel, denn ihre Heimkehr ist nahe! Denn siehe, zu euch, zu euch wende ich mich, und ihr sollt (wieder) bebaut und besäet werden! Ich will viele Menschen auf euch

wohnen lassen, das ganze Haus Israel, sie alle; die Städte sollen bewohnt und die Trümmer wieder gebaut werden“ (Hes 36,7-10).

„Und zu derselben Zeit wird's geschehen, dass die Berge von Most triefen und die Hügel von Milch fließen; alle Bäche Judas werden voll Wasser sein“ (Joel 4,18).

Eine besonders aktuelle Verheißung für die Siedlungen in Judäa finden wir in Sacharja 12,6.7:

„An dem Tage will ich die Fürsten Judas machen wie eine Feuerpfanne zwischen Hölzern und wie eine brennende Fackel bei einem Garbenhaufen, dass sie verzehren zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum; Jerusalem aber soll wieder bewohnt werden an seiner alten Stelle. Und der HERR wird zuerst die Hütten Judas erretten, damit sich der Stolz des Hauses Davids und der Stolz der Bewohner Jerusalems nicht gegen Juda erhebe“ (Sach 12,6.7).

Und schließlich lesen wir über *die Zukunft des Gaza-Streifens* in Zephanja 2,4-7:

„Denn Gaza wird verlassen und Askalon verödet werden, Asdods Volk soll am hellen Mittag ausgetrieben und Ekron gänzlich zerstört werden. Wehe den Bewohnern der Meeresküste, dem Kretervolk! Dies ist das Wort des HERRN wider dich, Kanaan, du Philisterland: Ich will dich also zu Grunde richten, dass niemand mehr da wohnen soll! Und es soll die Meeresküste zu Hirtenauen, das Kreterland zu Schafhürden werden; es soll den Übrigen vom Hause Juda als Erbteil zufallen, am Meere werden sie weiden und sich des Abends in den Häusern von Askalon lagern; denn der HERR, ihr Gott, wird sie heimsuchen und ihr Gefängnis wenden“ (Zeph 2,4-7).

Was verheißt Gott über Gaza?

Von Massenmedien wird Gaza fast immer als eine gärende Brutstätte des Hasses dargestellt, in der winzige jüdische Siedlungen an der Seite großer Massen von Palästinensern leben, die vor Wut über die israelische Armee kochen. Das Bild, das dargestellt wird, ist so einseitig, aber doch so kraftvoll, dass sogar einige Vertreter der politischen Rechten in Israel gesagt haben, sie hätten kein Problem damit, Gaza sich selbst zu überlassen. Das bedeutet, dieses Gebiet den Palästinensern zu übergeben!

Der Gaza-Streifen gehört aber künftig dem jüdischen Volk. Es ist an der Zeit, das einzusehen. Denn Gaza hat eine lange und reiche jüdische Geschichte, die bis in die biblische Zeit zurückreicht. Nach dem Auszug aus Ägypten, als den Stämmen Israels verschiedene Gebiete des Gelobten Landes zugeteilt wurden, wurde Gaza dem Stamm Juda zu ewigem Besitze gegeben:

„Das ist das Erbteil des Stammes der Kinder Judas nach ihren Geschlechtern. Und die Städte des Stammes der Kinder Judas von einem Ende zum andern, an der Grenze der Edomiter im Süden, waren diese: ... Asdod mit ihren Dörfern und Höfen, *Gaza mit ihren Dörfern und Höfen*, bis an den Bach Ägyptens, und das große Meer ist seine Grenze“ (Jos 15,20.21.47).

„Dazu gewann Juda *Gaza* samt ihrem Gebiet und Askalon samt ihrem Gebiet und Ekron samt ihrem Gebiet“ (Richt 1,18).

Der hasmonäische König Yochanan, der Bruder von Judas Makkabäus, nahm Gaza wieder im Jahr 145 v. Chr. ein, und sein Bruder Simon sandte Juden dorthin, um es zu besiedeln. Das geschah Jahrhunderte, bevor der Islam auftauchte. Im 4. Jahrhundert n. Chr., etwa 1 600 Jahre bevor die PLO gegründet wurde, diente Gaza als der Haupthandelshafen für die Juden im Heiligen Land.

Vor etwa 40 Jahren entdeckten ägyptische Archäologen am Rand der Stadt Gaza, nicht weit vom Meer, den Mosaik-Fußboden einer alten Synagoge aus dem 6. Jahrhundert. Er ist der größte und einer der ältesten, die je im Land Israel gefunden wurden.

Es kann uns nicht überraschen, dass die Juden, obwohl sie in den letzten 2 000 Jahren mindestens sechsmal aus Gaza vertrieben wurden, jetzt zurückgekehrt sind, um es mit großer Entschlossenheit und Tatkraft wieder aufzubauen.

Im Jahr 61 n. Chr. vertrieb der römische Gouverneur Gavinius die Juden aus Gaza, so wie es später Napoleon, die Kreuzfahrer und die ottomanischen Türken taten. Im August 1929, als die arabischen Aufrührer drohten, die Gaza-Juden abzuschlachten, zwang die britische Armee die jüdische Gemeinde zum Abzug. Im Oktober 1946, in der Nacht nach Yom Kippur, wurde die jüdische Siedlung im Gaza-Streifen gegründet. Sie existierte aber nur eineinhalb Jahre bis zum Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges von 1948, als Ägypten das Gebiet überrannte und besetzte.

Schließlich nahm Israel 1967 in seinem Verteidigungskrieg den Gazastreifen wieder ein und ermöglichte den Juden wieder dort zu leben. So sind die 7 000 Juden, die gegenwärtig im Gaza-Streifen leben, weder Angreifer, noch Besetzer, noch Eindringlinge. Sie sind die heimischen Bürger, die nach Hause gekommen sind und denselben Boden bearbeiten wie ihre Vorfahren vor ihnen. Wir sollten bei allen heutigen Streitigkeiten um dieses Gebiet immer im Gedächtnis behalten: Der Gaza-Streifen ist ein echter Teil des Landes Israel, ein Erbstück des jüdischen Volkes.

Noch ist Israel einem neuen Krieg näher als der Erfüllung dieser Segensverheißungen. Wahren Frieden kann ihnen nicht der sogenannte „Friedensprozess“, sondern nur der Friedefürst bringen. Israel kann und wird nur von *dem Einen* endgültigen Frieden erhalten,

der der „Friedefürst“ nicht nur für Israel, nicht nur für die Gläubigen, sondern für die ganze Welt sein wird: Endgültigen Frieden wird nur der Sohn Gottes, Jesus Christus, bringen.

Allein der kommende Messias Israels, Jesus Christus, wird in naher Zukunft die Grenzen im Heiligen Land verbindlich für die Völker festlegen und das Besitzrecht klären. Bis dahin beten wir als Christen: „HERR, schenke Jerusalem Frieden (Ps 122), segne dein Volk Israel und das Land, das du schon seinen Vätern zugesagt und gegeben hast, ein Land, in dem Milch und Honig fließen“ (5.Mose 26,15). Denn dieses Land ist eine ewige Gottesgabe, ohne die Israel weder als Volk noch als Staat leben und auch nicht seines Glaubens gewiss sein kann. Gott warnt:

„So nehmt nun Verstand an, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter der Erde! Dient dem HERRN mit Furcht und jubelt mit Zittern. Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn um ein Kleines, so wird sein Zorn entbrennen! *Wohl allen, die sich bergen bei ihm!*“ (Ps 2,10-12)

Damit *das* endlich wahr wird, lasset uns beten: „Komme bald, Herr Jesus!“ (Offbg 22,20)

Die Gnade Gottes und der Friede sei mit allen, die den allein lebendigen Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Gott und Vater Jesu Christi lieben!

ADRESSENÄNDERUNG

Planen Sie einen Umzug oder ändert sich Ihr Name? Vergessen Sie bitte nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Anschrift mitzuteilen, und die Zusendung von „Prüfet Alles“ läuft reibungslos weiter. Denken Sie daran, der Nachsendungsantrag bei der Post gilt nicht für die Zustellung von Zeitschriften.

Deshalb schicken Sie uns bitte möglichst rechtzeitig Ihre alte und Ihre neue Adresse.

Vermissen Sie eine Ausgabe unserer Zeitschrift? Setzen Sie sich gleich mit uns schriftlich in Verbindung, und die genannte Ausgabe ist sofort an Sie unterwegs.

Schreiben Sie bitte an:

**CHRISTADELPHIAN-GEMEINDE, TALSTRASSE 96/1,
73732 ESSLINGEN / DEUTSCHLAND**

oder an:
www.christadelphian.de